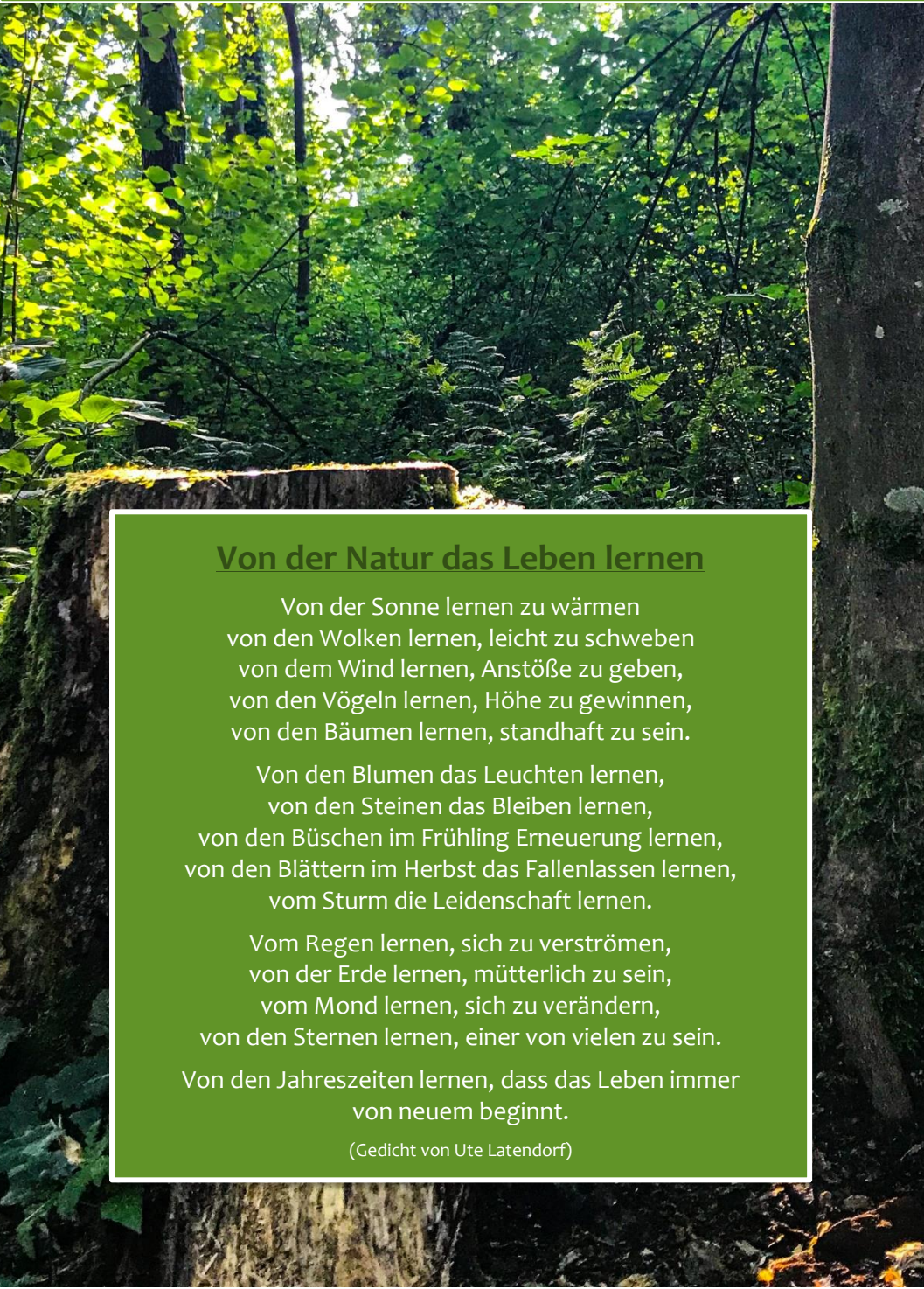




Konzeption

Streuobstwiesenkindergarten (StrOWiKiGa)

Mucklas



Von der Natur das Leben lernen

Von der Sonne lernen zu wärmen
von den Wolken lernen, leicht zu schweben
von dem Wind lernen, Anstöße zu geben,
von den Vögeln lernen, Höhe zu gewinnen,
von den Bäumen lernen, standhaft zu sein.

Von den Blumen das Leuchten lernen,
von den Steinen das Bleiben lernen,
von den Büschen im Frühling Erneuerung lernen,
von den Blättern im Herbst das Fallenlassen lernen,
vom Sturm die Leidenschaft lernen.

Vom Regen lernen, sich zu verströmen,
von der Erde lernen, mütterlich zu sein,
vom Mond lernen, sich zu verändern,
von den Sternen lernen, einer von vielen zu sein.

Von den Jahreszeiten lernen, dass das Leben immer
von neuem beginnt.

(Gedicht von Ute Latendorf)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Entstehung des Streuobstwiesenkindergarten „Mucklas“	4
1.1. Wieso ein Streuobstwiesenkindergarten?	4
1.2. Ursprung des Namens „Mucklas“	5
2. Rahmenbedingungen	5
2.1. Allgemeine Rahmenbedingungen	5
2.2. Räumliche und materielle Ausstattung	6
3. Grundlagen der Pädagogik – Leitlinien	7
3.1. Bild vom Kind im Naturraum - Ganzheitlichkeit	7
3.2. „Wir schützen, was wir lieben“ – Der naturpädagogische Ansatz	8
3.3. „Zu unserer Natur gehört Bewegung“ – Der bewegungspädagogische Ansatz	8
3.4. „Mit Kindern im Dialog“ – Der situationsbezogene Ansatz	9
3.5. Das kindliche Spiel – Freispiel	10
3.6. Tiergestützte Pädagogik	10
3.7. Nachhaltigkeit und Plastikfrei – Bildung für nachhaltige Entwicklung	10
4. Pädagogische Zielsetzung und Methoden	11
4.1. Bildungsbereiche	11
4.1.1. Entwicklung des Selbst	11
4.1.2. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	12
4.1.3. Körper/Sinne – Bewegung und Gesundheit	12
4.1.4. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen	13
4.1.5. Natur- und Umweltverständnis – Nachhaltigkeitsentwicklung	14
4.1.6. Sprachentwicklung	14
4.1.7. Musik und Ästhetik	15
4.1.8. Religiöse und ethische Werte	15
4.1.9. Lebenspraktische Kompetenzen	15
4.1.10. Mathematisches Grundverständnis, Medien und Technik	16
4.2. Gestaltung von Übergängen – Eingewöhnung	16
4.2.1. Übergang Elternhaus – Kindergarten	16
4.2.2. Übergang Kindergarten – Schule	16
4.3. Tagesablauf	17
4.4. Jahresablauf	17
5. Pädagogische Fachkraft – Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	18
5.1. Qualifikation der pädagogischen MitarbeiterInnen	18
5.2. Instrumente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	18
5.3. Schutzauftrag – Kindeswohl	18
6. Zusammenarbeit mit den Eltern	19
7. Kooperation und Zusammenarbeit mit Institutionen	20
8. Aufnahmeverfahren	20

Vorwort

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren

Ein Naturkindergarten hat keine Türen, kein Dach und keine Wände. Der Gruppenraum ist die Natur. Ob Sonnenschein, Regen oder Schnee – Kinder und Pädagogen sind unterwegs in der Natur, im Wald und auf den Wiesen. Was die Kinder zum freien Spielen brauchen, finden sie draußen – Stöcke und Steine, Schneckenhäuser und Nüsse, und vieles mehr. In einer anregungsreichen und vielfältigen Umgebung, wie die Natur es bietet, finden Kinder zahlreiche Anstöße, sich mit der Welt auseinanderzusetzen.

Die ursprüngliche Idee stammt aus Skandinavien. Dort wurde in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts der erste Waldkindergarten gegründet. Nach und nach entstanden erste Einrichtungen dieser Art in Deutschland. Mittlerweile sind sie weitverbreitet und gelten als eine anerkannte Alternative oder Ergänzung zur herkömmlichen Erziehung in einem Regelkindergarten.

Der Kindergartenalltag in einem Naturkindergarten, der zu jeder Jahreszeit in der freien Natur stattfindet, unterscheidet sich in einigen Aspekten deutlich von der Erziehung, Bildung und Betreuung in einer konventionellen Kindertageseinrichtung. Das pädagogische Konzept sowie der Tagesablauf müssen auf die besondere Konzeption der Naturpädagogik ausgerichtet werden. Aber auch die Anforderungen und Vorgaben, die der Staat an die Betreiber von Naturkindergärten stellt, weichen zum Teil von den allgemeinen Voraussetzungen zur Errichtung und zum Betrieb einer konventionellen Kindertageseinrichtung ab.

Das Aufwachsen der heutigen Kinder unterscheidet sich wesentlich von der früheren Generation. Im heutigen Medienzeitalter ziehen sich immer mehr Kinder vom Außen- in den Innenbereich zurück. In unserem Streuobstwiesenkindergarten möchten wir den Kindern die Vielfalt der Natur nahe bringen, ihnen zeigen, dass eine Streuobstwiese nicht nur eine Wiese ist, sondern Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen darstellt und wir möchten ihnen helfen, wieder zurück zu ihren natürlichen Wurzeln zu finden. Wir möchten den Kindern eine Umgebung schaffen, in der sie sich zu freien, selbstständigen und selbstaktiven Kindern entwickeln können und vor allem dürfen. Bei uns stehen die Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt. Um die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder erfüllen zu können, ist es uns wichtig, eng mit ihren Eltern zusammen zu arbeiten und somit ihren Kindern eine vertrauensvolle Basis für ihre individuelle Entwicklung zu geben.

Jede pädagogische Einrichtung arbeitet nach einer individuellen Konzeption. Diese Konzeption wurde als Spiegelbild unserer Arbeit, unserer Überzeugungen und Werte gemeinsam mit dem pädagogischen Team erarbeitet. So wie die Kinder sich weiterentwickeln oder sich Umständen anpassen, so wird auch unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet, angepasst und auf Gültigkeit geprüft. Die Inhalte dieser Konzeption sind für uns mehr als nur ein „gefülltes“ Papier, wir leben in unserem Kindergartenalltag danach. Dabei greifen viele Bereiche ineinander und werden im gelebten Alltag miteinander verknüpft.

Wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen vielfältigen Einblick in unsere Arbeit und Alltag ermöglichen.

Persönliches Vorwort der Kindergartenleiterin

„Mein Name ist Clarissa Wild. Ich bin nicht nur Erzieherin, sondern auch Umweltpädagogin und Fitnessökonomin. Bei mir steht die Natur schon immer im Mittelpunkt meines Lebens.

Mit diesem Streuobstwiesenkindergarten möchte ich meine Vision erfüllen, dass Kinder durch freies Spiel in der Natur sich zu selbstständigen und selbstsicheren Menschen entwickeln können. Ich selbst bin hier in Helmsheim aufgewachsen und habe meine gesamte Kindheit in den umliegenden Feldern, Wiesen, Wäldern und vor allem mit freiem Spielen verbringen dürfen. In der heutigen medienbasierenden Welt werden die Kinder oft von diesen vielen Eindrücken erschlagen und haben wenig Zeit für positive „Langeweile“ oder für freies Spielen. Ich möchte den Kindern in meinem Naturkindergarten einen Ort bieten, an dem sie



wieder zu ihrer Natürlichkeit zurückfinden, lernen auf sich und ihren Körper zu hören, ein Körpergespür entwickeln können, rennen, flitzen und toben können, die Ruhe und Stille der Natur mit all ihrer Vielfalt wahrnehmen können, sie lernen können selbstständig zu handeln und ihre Kindheit einfach mit vollen Zügen auskosten dürfen. Ich möchte sie bei ihrer Entwicklung begleiten, ihnen Rückhalt geben, wenn sie ihn benötigen, aber sie auch dabei bestärken Erfahrungen mit eigener Hand und mit allen Sinnen zu machen. Einfach gesagt – Sie sollen und dürfen bei mir frei sein und ihre Welt mit eigenen Händen entdecken!

Durch den Einbezug der Streuobstwiesen möchte ich Traditionen und Kulturgut meiner Heimat Helmsheim unterstützen. Ich möchte den Kindern die Möglichkeit geben, nicht nur den Wald entdecken zu können, sondern ihnen auch die Vielfalt einer Streuobstwiese zeigen und sie mit meiner Liebe für die kleinen Dinge im Leben anstecken. Denn eine Streuobstwiese bietet mehr wie nur Gras und Bäume!

Ich selbst bin viel in Schweden und Skandinavien unterwegs. Das Leben und die Natur in Skandinavien strahlt eine Ruhe aus, man findet zurück zur Natur, man kann seinen Stress abbauen und einfach nur die Zeit genießen. Wenn wir in Schweden sind steht für uns „Lagom“ und „I Ur och Skur“ ("bei Wind und Wetter") im Mittelpunkt. Wir sind bei Wind und Wetter in der Natur, genießen die Freiheit und die Ruhe der Wälder, Wiesen und Berge. Wir sind im Hier und Jetzt und machen nicht zu viel aber auch nicht zu wenig. Bei „Lagom“ geht es um das bewusste und auch nachhaltige Leben, das uns im Umkehrschluss mit innerer Zufriedenheit belohnt. Und dieses Gefühl und diese Freiheit möchte ich gerne in den Mittelpunkt meines Naturkindergartens stellen. Die Kinder dürfen frei, aber auch bewusst ihr Leben und den Alltag bei uns in der Natur genießen und entdecken.

„Lagom – Nicht zu viel, nicht zu wenig, einfach richtig!“

1. Entstehung des Streuobstwiesenkindergarten „Mucklas“

Der Streuobstwiesenkindergarten „Mucklas“ ist ein Naturkindergarten. Träger des Kindergartens ist der Verein „NaturGlück Helmsheim e.V.“. Er wurde im Oktober 2020 gegründet und setzt sich aus sieben Vorstandsmitgliedern, aktiven Mitgliedern (Elternschaft, Elternbeirat und Mitarbeiter) sowie Fördermitgliedern zusammen. Aus dem Kreis der aktiven Mitglieder wird alle drei Jahre der Vorstand gewählt. Bestehend aus 1.Vorsitzender, 2.Vorsitzender, Schriftführer, Kassierer und drei Beisitzer. Der Träger ist aktives Mitglied im Landesverband Wald- und Naturkindergarten in Baden-Württemberg e.V.

Anschrift:

NaturGlück Helmsheim e.V.
Streuobstwiesenkindergarten Mucklas
Leitung: Clarissa Wild
Körbigweg
76646 Bruchsal-Helmsheim

1.1. Wieso ein Streuobstwiesenkindergarten?

Die meisten Naturkindergärten sind entweder reine Waldkindergärten oder Naturkindergärten. Kaum ein Naturkindergarten spezialisiert seine Arbeit. Wir möchten jedoch gerne aus der Masse herausstechen und unser Kulturgut aus unserer Heimat miteinbeziehen – Die Streuobstwiesen.

Viele im Ort besitzen Streuobstwiesen und pflegen sie mit voller Leidenschaft. Streuobstwiesen sind nicht nur Kulturgut, sondern sie zeichnen den Ort Helmsheim aus. Natürlich werden wir auch Ausflüge in den Wald oder in andere Naturbereiche unternehmen, jedoch wird unser „Basislager“ immer eine Streuobstwiese sein. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben Traditionen näher kennenzulernen und das Gut Streuobst zu schätzen. Denn eine Streuobstwiese bietet wertvollen Lebensraum nicht nur für Pflanzen, sondern auch für Tiere. Tradition und das blühende Leben – Streuobstwiesen sind eine extensive Form des Obstanbaus. Gerade in Helmsheim stehen auf den meisten Wiesen Bäume mit ganz verschiedenen – und oft sehr alten – Obstsorten. Streuobstwiesen erhalten die Vielfältigkeit der Natur, sie schaffen Lebensräume und sind Naherholungsgebiete für uns Menschen. Auf einer Wiese kann man ganz schön viel entdecken – Die Ameise die am Grashalm hinauf klettert, die Biene die sich an einer Blume niederlässt, den Apfelbaum der saftig, rote Äpfel trägt, Vögel, die im Birnenbaum ihr Nest gebaut haben, Nüsse, die man im Herbst sammeln kann, Kastanien, aus denen man etwas Kreatives basteln kann, der Spitzwegerich, der im Notfall als Heilmittel dienen kann oder der Walnussbaum, auf den ein Kind locker hinauf klettern kann.

Eine Streuobstwiese bietet uns das gesamte Jahr über, zu jeder Jahreszeit, vielfältige Entdeckungs- und Lernmöglichkeiten und somit ein Leitfaden für unseren Kindergartenalltag. Im Herbst können wir Äpfel pflücken und daraus Saft selbst herstellen, Apfelmus kochen oder sie direkt frisch essen. Im Winter suchen wir nach Spuren auf der Streuobstwiese, lernen anhand von vielen Merkmalen die unterschiedlichen Bäume kennen oder bauen zum Frühjahr Nisthilfen für Vögel und Wildbienen. Ebenso können wir im Frühjahr Vogelekursionen machen. Wir schauen welche Vogelarten wir auf der Streuobstwiese entdecken können und wie sie sich unterscheiden. Im Frühsommer können wir in der Wiese Blütenpflanzen suchen, Wildkräuter entdecken, Pflanzennamen lernen oder Blütenbilder legen. Im Sommer suchen wir auf der Streuobstwiese blühende Pflanzen, wir entdecken die Kleintiere wie der Schmetterling. In einer Becherlupe können die Kinder behutsam die Tiere genau betrachten und Unterschiede erkennen.

Wir möchten den Kindern die Tradition und Kultur unserer Heimat mit Leidenschaft nahe bringen, ihnen zeigen welche Vielfalt eine Streuobstwiese bietet und ihnen spielerisch eine neue Sichtweise des Lebensraum auf einer Streuobstwiese zeigen.

1.2. Ursprung des Namens „Mucklas“

Der Name Mucklas kommt von dem schwedischen Klassiker „Pettersson und Findus“. Pettersson ist ein alter, freundlicher Mann, der auf einem kleinen Bauernhof in der schwedischen Natur wohnt. Auf dem Hof wohnen außerdem eine Schar Hühner, der Kater und sein bester Freund Findus und die kleinen Mucklas, die er aber noch nie zu Gesicht bekommen hat.

Findus ist ein junger, aufgeweckter Kater mit viel Temperament. Er ist sehr neugierig, hat ständig verrückte Ideen und Entdeckt zusammen mit den Mucklas die Welt um sich herum.

Die Mucklas sind kleine, trollartige Wesen, die aus den Büchern von Pettersson und Findus nicht wegzudenken sind. Sie sind kleine Erdgeister und leben unter dem Küchenfußboden von Petterssons Haus in ihrer eigenen verborgenen Welt. Es gibt Mucklas, die Schweinen mit langen Rüsseln ähneln, andere sehen wie grün gestreifte Rehe aus, wiederum anderer gleicher Dinosaurier in Taschenformat. Die trollartigen Wesen sind immer in Aktion, entweder lassen sie mal wieder etwas verschwinden oder sie untersuchen, entdecken oder bauen etwas, irgendwo wimmeln sie immer herum. Sie begleiten vor allem Findus bei der Entdeckung der Welt.

Dieses Konzept von Pettersson und Findus möchten wir gerne als Leitkonzept in unserem Kindergarten miteinbinden. So sollten in unserem Kindergartenalltag immer wieder Pettersson und Findus auftauchen, aber vor allem die kleinen trollartigen Wesen Mucklas, die wie die Kinder im Kindergarten mit Begleitung die Welt um sich herum entdecken und erforschen, hin und wieder ein wenig Quatsch machen, aber kreativ, erfinderisch und vielfältig sowie vor allem individuell sind.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Allgemeine Rahmenbedingungen

Der Hauptsitz des Kindergartens befindet auf dem Gelände des Kleintierzuchtvereins in Helmsheim. Dieses Gelände befindet sich am Ortsrand von Helmsheim und ist somit gut zu erreichen. Im Kleintierzuchtverein wird ein Teil der Hütte angemietet, sodass eine feste Unterstellmöglichkeit vorhanden ist. Ebenso dürfen wir die Wiese auf dem Kleintierzuchtverein, sowie teilweise die umliegenden Wiesen und Streuobstwiesen verwenden. Neben unserem festen Platz bei der Schutzhütte machen wir regelmäßige Ausflüge in den umliegenden Wald und in der näheren Umgebung/Natur.

Der Kindergarten wird im Rahmen der Kindergartenförderung durch das Land Baden-Württemberg sowie der Stadt Bruchsal finanziell unterstützt und gefördert. Des Weiteren finanziert er sich aus Mitgliedsbeiträgen, Kindergartenbeiträgen, gelegentlichen Spenden und Erlösen aus Veranstaltungen.

Öffnungszeiten und Schließzeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von **8:00 bis 13:30 Uhr** geöffnet. Angelehnt an die Stadt Bruchsal gibt es **25 festgelegte Schließtage**. Diese orientieren sich an den baden-württembergischen Schulferien.

Gruppenzusammensetzung

Den Kindergarten können Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung besuchen. Es werden maximal **20 Kinder** in der Gruppe aufgenommen. Es wird eine möglichst ausgeglichene Altersstruktur sowie ein ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen angestrebt.

2.2. Räumliche und materielle Ausstattung

Feste Hütte des Kleintierzuchtvereins

Dem Kindergarten steht ein Teil der Hütte des Kleintierzuchtvereins zur Verfügung (ca. 90 m²). Sie wird entweder mit einem kleinen Ofen oder mit einer Infrarotheizung beheizt. Die Hütte ist nach den Bedürfnissen eines Kindergartens mit Tischen, Bänken, Materialschränken, Garderoben, Toiletten und einer Ruhemöglichkeit ausgestattet. Es dient den Kindern als Schutzhütte, Rückzugs- und Unterschlupfmöglichkeit (z.B. bei extremen Witterungsverhältnissen) und somit für Ersatzprogramm bei schlechtem Wetter. Ebenso wird das umliegende Wiesengelände mitgenutzt und von den Kindern gestaltet.

Der auf dem Gelände stehende Bauwagen dient den ErzieherInnen als Büroraum. Hier können die Unterlagen des Kindergartens datenschutzrechtlich gelagert werden. Die ErzieherInnen haben in diesem Raum die Möglichkeit sich für Büroarbeiten, Pausen oder für Gespräche zurückzuziehen. Dieser Bauwagen, ist ausschließlich für die Nutzung des Personals angedacht.

Vorbereitetes Material

Das wichtigste Material bieten uns die Wiese, der Wald und die Natur auf dem Hauptgrundstück und in der nahen Umgebung. Neben der festen Hütte, haben wir die Möglichkeit in einem angrenzenden Tiny House folgenden Materialien aufzubewahren:

- ❖ Ersatzkleidung
- ❖ Hygieneartikel und Handtücher
- ❖ Bilderbücher und Sachbücher
- ❖ Mal- und Bastelmaterial
- ❖ Materialien für Naturexperimente
- ❖ Outdoor-Utensilien (z.B. Feuerschale) usw.

Grundausrüstung der Kinder

Die Kinder werden von den Eltern witterungs- und wetterbedingt angezogen:

- ❖ Wetterfeste Kleidung und Schuhwerk
- ❖ Rucksack mit Sitzkissen und Snack
- ❖ Vollwertiges Frühstück in wiederverwendbaren Gefäßen
- ❖ Trinkflaschen/Becher
- ❖ Kleines Handtuch
- ❖ Taschentücher

Grundausrüstung der ErzieherInnen

Bei jedem Ausflug beinhaltet der Rucksack der ErzieherInnen folgendes:

- ❖ Handy
- ❖ Notfallliste und Liste der Rettungspunkte
- ❖ Erste-Hilfe-Tasche
- ❖ Wasser zum Händewaschen und Wasser zum Trinken
- ❖ Fotoapparat
- ❖ Sach- und Bestimmungsbücher
- ❖ Diverses Werkzeug wie z.B. Schnitzmesser

Sanitäranlagen:

Auf dem Hauptgrundstück befinden sich angeschlossene Sanitäranlagen in der Hütte. Auf Ausflügen sind die Natur und der Wald (mit Vorgaben z.B. Vergraben des festen Stuhlgangs) unsere Bio-Toilette.

3. Grundlagen der Pädagogik – Leitlinien

Die pädagogischen Grundlagen des Kindergartens setzen sich aus den gesetzlichen Vorgaben unseres Landes Baden-Württemberg, den Rechten der Kinder, den Grundsätzen der natur- und bewegungspädagogischen Ansätzen sowie den Grundsätzen des Situationsansatzes zusammen.

3.1. Bild vom Kind im Naturraum - Ganzheitlichkeit

„Wir nehmen unsere Umwelt nicht mit einzelnen Sinnesorganen wahr, sondern mit unserer ganzen Person, zu der Gefühle, Erwartungen, Erfahrungen und Erinnertes gehören.“

(Zimmer, 2012, S. 27)

Der Mensch ist nur als Ganzheit vorstellbar – Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und Sichbewegen sind miteinander verbundene Tätigkeiten und beeinflussen sich gegenseitig. Bei Kindern ist diese Ganzheitlichkeit besonders stark ausgeprägt, denn sie nehmen ihre Umwelt mit ihrem ganzen Körper wahr.

Einer der Schwerpunkte des Kindergartens ist das ganzheitliche Lernen mit der Natur als Erlebnis- und Erfahrungsraum. In der Natur erleben und entdecken die Kinder ihre Umwelt mit ihren Sinnen und durch ihre eigenen Handlungen. Die Entwicklung und das Lernen der Kinder finden vor allem durch vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen statt, welche als Basis des kindlichen Lernens gesehen werden können. Der Kindergarten erfüllt dabei dieselben Bildungs- und Erziehungsaufgaben wie ein Regelkindergarten. Der einzige Unterschied liegt in der Vermittlung der Inhalte. Unser persönliches, ganzheitliches Bild vom Kind beinhaltet folgendes:

- ❖ Kinder sind von Geburt an auf mitmenschliche Kontakte und Beziehungen angewiesen
- ❖ Kinder haben das Recht, vorurteils- und wertungsfrei angenommen zu werden
- ❖ Kinder benötigen einen Handlungsrahmen mit Orientierung, Wertschätzung und Sicherheit
- ❖ Kinder brauchen Rituale und Werte sowie Unterstützung und Begleitung
- ❖ Kinder sind neugierig und brauchen ganzheitliche, anschauliche Lernbedingungen
- ❖ Kinder haben Anspruch auf sinnvolle, lebenspraktische Aktivitäten
- ❖ Kinder sind aktive Konstrukteure ihres Wissens und ihrer Entwicklung
- ❖ Kinder sind Impulsgeber und Impulseempfänger
- ❖ Kinder haben eigene Ausdrucksformen und Zeitrhythmen im Spiel
- ❖ Kinder haben das Recht auf ungestörte und freie Spielabläufe
- ❖ Kinder wollen Konflikte selbstbestimmt lösen
- ❖ Kinder haben ein Recht auf Rückzug und Ruhe sowie Langeweile und Langsamkeit
- ❖ Kinder brauchen Zeit für eigene Körper- und Selbsterfahrungen
- ❖ Kinder sind autonom, fantasievoll, kreativ und haben das Bedürfnis Spuren zu hinterlassen
- ❖ Kinder haben im Naturraum die Chance, den Prozess der Zivilisation zu durchleben. Sie sind Pioniere, Entdecker, Hüttenbauer, Werkzeugmacher und Sammler
- ❖ Kinder sind großartig: Sie sind bereit, Erwachsene an ihren Erlebnissen teilhaben zu lassen

(vgl. Ingrid Miklitz: Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes)

Bei uns sind die Kinder die Akteure und Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung. Dazu benötigen sie ihre Wahrnehmung, Sprache, Bewegung, ihr Denken und Fühlen. Sie sind von selbst bestrebt, die Welt zu begreifen und zu verstehen sowie verschiedene Handlungskompetenzen zu erwerben. Bei der Entdeckung der Welt möchten wir die Kinder begleiten und ihnen Zeit sowie Raum dazu lassen.

Die Mitbestimmung der Kinder bei der täglichen Gestaltung des Tages spielt in unserem Naturkindergarten eine entscheidende Rolle. Bei dieser Gestaltung ergeben sich verschiedene Anlässe, bei denen demokratisch abgestimmt wird. Die Kinder stimmen zum Beispiel über den Spielort im Morgenkreis ab. Dadurch bekommen sie ein Grundverständnis dafür sich zu kritischem, selbstbewusstem und verantwortungsvollem Verhalten zu befähigen.

3.2. „Wir schützen, was wir lieben“ – Der naturpädagogische Ansatz

„Am Ende werden wir nur erhalten, was wir lieben, werden wir nur lieben, was wir verstehen, und wir werden nur verstehen, was wir gelehrt werden.“

(Bada Dioum, Senegalesischer Umweltschutzexperte auf der UN Conference on Environment and Development, 1992)

Das Erleben in und mit der Natur ist die beste Grundlage für ein, auch in späteren Jahren noch, tiefes Verständnis für die Umwelt und den Respekt vor jedem Lebewesen. Eine ganzheitliche, liebevolle Naturpädagogik ist ein wesentliches Element für den Aufbau achtsamer zwischenmenschlicher Beziehungen und einer gesunden persönlichen sowie individuellen Entwicklung.

Mithilfe der umliegenden Natur sowie durch das Pflegen von Streuobstwiesen oder Tieren soll bei den Kindern das Interesse an der Natur und Umwelt geweckt werden und somit auch ihr Wissen über naturwissenschaftliche und ökologische Zusammenhänge erweitert werden. Dabei werden nicht nur neue sowie entwicklungsfördernde Erfahrungen gesammelt, sondern auch der Gemeinschaftssinn, das soziale und solidarische Verhalten gestärkt. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir regelmäßig die Welt der Pflanzen erkunden, Obst und Gemüse anbauen, die Vielfalt der Kräuter entdecken, die Welt der Insekten und Kleintieren entdecken und ein Gespür für die große Artenvielfalt auf einer Streuobstwiese oder im Wald entwickeln. Wir begeben uns auf die Augenhöhe der Natur und nehmen sie in ihrer Fülle und ihrer vielfältigen Facetten in den verschiedenen Jahreszeiten wahr.

Unser Anliegen ist es deswegen, den Kindern die Liebe zur Natur über sinnliche und emotionale Erfahrungen nahe zu bringen. Dabei nehmen wir die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes ernst und achten sie in ihrer individuellen Persönlichkeit. Wir als Pädagogen sehen uns als Begleiter und Beobachter des Entwicklungsprozesses der Kinder.

3.3. „Zu unserer Natur gehört Bewegung“ – Der bewegungspädagogische Ansatz

Bewegung ist der Schlüssel der kindlichen Entwicklung, denn Bewegung und Spiel sind grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern – sie rennen, schaukeln, klettern, springen oder balancieren wo sie nur können. Sie setzen sich dadurch sowohl mit der sozialen als auch der materiellen Umwelt auseinander, wirken auf sie ein, begreifen und konstruieren so ihre Welt. Dabei sehen die Kinder selbst keine Funktion, sondern die Freude an der Bewegung.

Neben der Stärkung der Gesundheitsfaktoren sowie die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit ist die Bewegung ein wichtiges „Werkzeug“ für die primäre Erfahrungsgewinnung der Kinder. Durch Körper- und Bewegungserfahrungen entstehen Selbsterfahrungen, die die

Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung sind und das Fundament für weitere Bildungsprozesse darstellen.

In Bewegungsaktivitäten können sie die folgenden Kompetenzen einsetzen und ihr Sozialverhalten erproben sowie erweitern und entwickeln:

Folgende Kompetenzen können durch Bewegung und Spiel erworben werden:

- ❖ Soziale Sensibilität (z.B. Gefühle anderer wahrnehmen)
- ❖ Regelverständnis (z.B. Sinn von Regeln verstehen)
- ❖ Kontakt-Kooperationsfähigkeit (z.B. Anderen helfen)
- ❖ Frustrationstoleranz (z.B. mit Misserfolg umgehen können)
- ❖ Toleranz und Rücksichtnahme (z.B. Schwächere ins Spiel integrieren)

Grundqualifikationen sozialen Handelns (Zimmer, 2004, S. 36)

3.4. „Mit Kindern im Dialog“ – Der situationsbezogene Ansatz

„Kinder verschiedener Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln.“ (Zimmer, 2006)

Der situationsbezogene Ansatz beruht auf diese vier Säulen:

- ❖ **Autonomie (Ich-Stärke)** – Wir nehmen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahr und begleiten sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung
- ❖ **Solidarität (Sozialstärke)** – Wir gestalten ein Leben in der Gemeinschaft, denn im Miteinander kann sich der Mensch und auch die Welt weiterentwickeln
- ❖ **Kompetenz (Bildungsstärke)** – Wir bieten Kindern vielfältige Chancen, sich ihre natürliche Lernfreude und Neugier zu erhalten und Wissen zu erwerben
- ❖ **Partizipation (Mitbestimmung)** – Wir beziehen die Kinder in ihre Alltagsbestimmung mit ein, sodass sie ihren Tag mitbestimmen können

Beim situationsbezogenen Ansatz steht das ganzheitliche Menschenbild im Vordergrund. Dabei wird jedes Kind als Mensch mit individuellen Stärken und Schwächen wahrgenommen und gefördert. Ebenso geht man davon aus, dass jedes Kind Rechte hat, für dessen Einhaltung wir Sorge tragen. Wir möchten den Kindern eine verantwortliche und verlässliche Beziehung bieten sowie eine anregende Umgebung in der Natur bieten, in der die Kinder aktiv werden und sich weiter entwickeln können. Durch das Spiel hat das Kind die Möglichkeit seine Umwelt spielerisch zu entdecken.

Die pädagogische Fachkraft leitet mit Methoden aus der Situationsanalyse und der Beobachtung sowie der Bildungs- und Entwicklungsprozesse die für Kinder bedeutsamen Fragen und Themen ab. Daraus werden diejenigen ausgewählt, die für Kinder Lern-, Entwicklungs- und Gestaltungschancen beinhalten. Projekte zu diesen Themen werden dabei unter Beteiligung der Kinder geplant, durchgeführt, dokumentiert und reflektiert.

3.5. Das kindliche Spiel – Freispiel

Wenn Kinder spielen, machen sie genau das, was sie für ihre gesunde Entwicklung benötigen und was ihnen am meisten Freude bereitet. Im Spiel und besonders im freien Spiel setzen sich die Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung.

Im Spiel entwickeln Kinder ihre Identität und Persönlichkeit. Sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch über ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Zusammenarbeit mit anderen, Zuhören und Rücksichtnahme sowie Aushandeln von Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Bei Konflikten haben die Kinder die Möglichkeit, unterschiedlich Lösungsstrategien zu erproben.

3.6. Tiergestützte Pädagogik

Die Verbundenheit mit der Natur und die Nähe zu Tieren ist für Menschen ein Grundbedürfnis. Die tiergestützte Pädagogik nutzt diese positive und einmalige Wirkung von Tieren auf Kinder. Basis für diese Arbeit ist das Beziehungsdreieck zwischen Tier-Bezugsperson-Kind. Der Einsatz von Tieren, gerade in einem Naturkindergarten, kann eine Bereicherung sein und einen wichtigen Beitrag zur Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder leisten. Viele Kompetenzen können im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gestärkt und ausgebaut werden. Tiere regen menschliche Sinne an, rufen Empfindungen wach, wecken Gefühle und begünstigen die Entwicklung von Achtsamkeit, Barmherzigkeit, Verantwortung, Mitgefühl, Respekt und Verzicht.

Gerade in einem Naturkindergarten begegnet man jeden Tag unterschiedlichen Tierarten. Von einer Ameise die über den Zeh krabbelt, einem Hasen der über das Feld hoppelt, bis zu einem Pferd das auf einer Weide steht oder einem Hund, den man auf den Ausflügen begegnet. Neben den Tieren in der freien Wildbahn, werden die Kinder Kontakt zu den Tieren des Kleintierzuchtvereins haben. Hierbei werden sie in die Aufgaben der täglichen Pflege und Versorgung der Tiere mit eingebunden und lernen somit Verantwortung zu übernehmen und die Basis Zuverlässigkeit.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder den richtigen Umgang mit all den Tieren, die uns die Natur schenkt, kennen und lieben lernen, sie Ängste abbauen können oder sie durch aktive Tierbegegnungen ihre Entwicklung nachhaltig fördern können. Durch die tiergestützte Arbeit vermitteln wir den Kindern ein Bewusstsein für ihre Umwelt. Sie lernen sich respektvoll in der Natur zu bewegen und allen Lebewesen mit Achtsamkeit und Liebe entgegen zu treten.

3.7. Nachhaltigkeit und Plastikfrei – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir als Streuobstwiesenkindergarten möchten den Kindergartenalltag sowie schon in der Gründungsphase nachhaltig und so plastikfrei wie möglich gestalten. Da die Ganzheitlichkeit bei uns im Mittelpunkt stehen wird, möchten wir auch in Bezug auf Materialien, Ausstattung und in Alltagssituation nachhaltig und zukunftsorientiert handeln und denken. Wir möchten den Kindern aufzeigen, dass die Welt kein „Ablaufdatum“ hat und wir sehr gut auf sie aufpassen müssen – sie pflegen müssen und achtsam sowie bewusst mit ihr umgehen müssen. Denn Kinder möchten die Welt erforschen, sie begreifen und verstehen. Sie stellen viele Fragen, die das direkte Lebensumfeld betreffen und sie haben alle mit Bildung für nachhaltige Entwicklung zu tun. Bildung für nachhaltige Entwicklung greift Themenfelder auf, die für die Zukunft relevant und bedeutsam sind, und betrachtet sie unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Dieser erweiterte Blick für Nachhaltigkeit soll auch Platz und Raum in unserem Kindergartenalltag finden. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, sich mit

Nachhaltigkeit aktiv auseinanderzusetzen, sodass sie die bedeutsamen Zusammenhänge zum alltäglichen Leben erleben und verstehen können.

Dabei sollen die Kinder nicht nur einen nachhaltigen und achtsamen Umgang mit ihrer Umwelt und der Natur kennen lernen, sondern auch ihren eigenen Körper nachhaltig lernen wertzuschätzen. Deswegen spielt auch eine gesunde und ausgewogene Ernährung eine wichtige Rolle bei uns.

4. Pädagogische Zielsetzung und Methoden

Bei uns steht die ganzheitliche Förderung in allen Lebens- und Entwicklungsbereichen des Kindes als wichtigstes Ziel im Vordergrund. Die Entwicklung des Selbst, die emotionale Entwicklung sowie das soziale Lernen, die Entwicklung von kognitiven Fähigkeiten sowie die Freude am Lernen sind zentrale Themenbereiche, die wir unterstützen und fördern möchten. Motivation, Konzentration und Kreativität werden durch Spiel und Bewegung, Musik, Basteln sowie Malen und durch das Einsetzen der Sprache sowie Kommunikation in unserem Kindergartenalltag gefördert. Die Erziehung zur Selbstständigkeit und das Erlernen lebenspraktischer Kompetenzen und der deutschen Sprache sind unter anderen, wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Aber vor allem entdeckt und erforscht das Kind bei uns aktiv die Natur und ihre Umwelt. Sie werden mit unterschiedlichen Normen sowie Werten konfrontiert und lernen damit achtsam und bewusst umzugehen. Ebenso erlernen sie in unserem Kindergartenalltag, vor allem durch den Einbezug der Natur, naturwissenschaftliche sowie mathematische Kompetenzen.

4.1. Bildungsbereiche

Der Naturkindergarten arbeitet nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich baden-württembergischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Die Schwerpunkte in unserem Naturkindergarten liegen neben der Ganzheitlichkeit vor allem bei der Natur sowie Bewegung und beim kindlichen Freispiel.

4.1.1. Entwicklung des Selbst

Im Streuobstwiesenkindergarten ist uns wichtig, die psychische Gesundheit zu fördern, insbesondere das seelische-körperlichen Wohlbefinden. Von psychischer Gesundheit wird gesprochen, wenn man eine positive Einstellung zu sich selbst hat (Selbstakzeptanz, Selbstvertrauen, Selbstakzeptierung). Ein Selbstkonzept sowie ein Bild von den eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt ein Kind durch die Erfahrungen mit dem eigenen Körper. *„Es macht die Erfahrungen von Können und Nicht-Können, von Erfolg und Misserfolg, von seiner Leistungsfähigkeit und seinen Grenzen“.*

Kinder erleben sich im Alltag als Ursache bestimmter Effekte. Sie führen die Handlungsergebnisse auf sich selbst zurück, wodurch ein erstes Konzept der eigenen Fähigkeiten und Selbstwirksamkeitserfahrungen entstehen. Die Selbstwirksamkeit ist damit der „Motor“ der Entwicklung und zeitgleich die Basis des Lernens. Das Selbstkonzept kann – neben dem Beobachten, Folgerung und Wirkung des eigenen Verhaltens – auch durch Fremdeinschätzung und Fremdwahrnehmung beeinflusst werden. Das bedeutet, dass unterschiedliche Wertschätzungen dazu führen können, dass das Kind die fremden Wertmaßstäbe übernimmt und seine Selbstbewertung danach ausrichtet. Gerade deswegen ist es wichtig, dass das Kind als „Gestalter seiner Entwicklung“ angesehen wird und selbsttätige, primäre Erfahrungen machen kann. So wird die Grundlage für das soziale Verhalten durch Erfahrungen im Kindergartenalter und durch Interaktion gelegt.

4.1.2. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Durch die Gruppe im Streuobstwiesenkindergarten können die Mädchen und Jungen, im Alter zwischen drei und sechs Jahren, vielfältig in Kontakt miteinander treten. Gerade der Spielraum Natur regt die Kinder zu fantasievollen Rollenspielen an. Hierbei lernen die Kinder soziale Regeln kennen. Im Gruppengeschehen haben die Kinder die Möglichkeit Grenzen zu erkennen und erlangen soziale Kompetenzen.

Der Freiraum und die Stille der Natur ermöglichen es den Kindern intensive Begegnungen mit sich selbst, seinen Gefühlen und Bedürfnissen und denen der Anderen. Durch den ständigen Wandel der Natur entstehen immer wieder neue Herausforderungen und Situation, die die Kinder meist nur mit gegenseitiger Hilfe erfolgreich meistern können. Somit erfahren die Kinder, dass man durch gegenseitige Unterstützung, mehr erreichen kann. Dies führt auch zu einem Wir-Gefühl, das gerade in einem Naturkindergarten ohne räumliche Begrenzung, von besonderer Bedeutung ist.

4.1.3. Körper/Sinne – Bewegung und Gesundheit

„Kinder sind eigensinnig, können mit ihrem Frohsinn anstecken und manchmal auch leichtsinnig sein, erkennen scharfsinnig, lieben den Blödsinn und sind für jeden Unsinn zu haben. Wo Kinder sind, da sind auch die Sinne im Spiel!“ (Zimmer, 2012, S.8)

Von Geburt an erkunden die Kinder neugierig und wissbegierig die Welt um sie herum. Dabei sammeln sie vielfältige, sinnliche Erfahrungen und lernen so ihre Umwelt Stück für Stück kennen. Dabei sind die Sinne ihre Antennen und Wurzeln, über die sie mit ihrer Umwelt kommunizieren, Kontakt zu ihr aufbauen und somit sinnliche Erfahrungen sammeln. Mithilfe der Sinne besteht eine Nahtstelle zwischen dem Inneren und Äußeren sowie eine begrenzte Einflussnahmen auf die Umwelt. Des Weiteren bieten sie eine Möglichkeit der Verbindung zu uns selbst, d.h. sie geben uns die Fähigkeit, uns selbst zu spüren und eine Beziehung zu unserem Körper zu entwickeln. So beeinflussen unsere Sinne den Geist und Körper sowie das Gefühlsleben.

Die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten in der Natur – von Toben, Rennen und Springen bis hin zu Klettern und Balancieren – sind elementare Bedürfnisse jedes Kindes. Sie fordern und fördern den Körper in vielfältiger Weise. Gerade durch die Besonderheiten einer naturnahen Landschaft und die regelmäßig wiederkehrenden Jahreszeiten ergeben sich für die Kinder natürlicherweise unterschiedliche Sinnesanregungen. Die Vielfalt der Natur ermöglicht elementare Sinneseindrücke, die weg von der Reizüberflutung des Alltags, hin zur Ruhe und Vielfalt der Natur führen.

Hören	• Der Wind in den Bäumen / Das Zwitschern der Vögel
Riechen	• Das frische und moodrige Holz / Die duftende Blumen
Schmecken	• Die Beeren und Kräuter / Das selbst angepflanzte Obst und Gemüse
Sehen	• Das kletternde Eichhörnchen / Die Ameise die über den Fuß krabbelt
Fühlen	• Die feuchte Erde unter den Füßen / Das weiche Moos im Wald
Spüren	• Die warme Sonne auf der Haut / Der kühle Wind in den Haaren
Erleben	• Das Gleichgewicht beim Balancieren oder Klettern auf Bäumen
Fördern	• Das Einschätzen von hoch und tief / Das Springen über Hindernissen

Die vielfältigen Erfahrungen durch Bewegung und Sinne fördert bei den Kinder nicht nur die physische Gesundheit (Kraft, Koordination und Ausdauer), sondern auch die psychische Gesundheit. Je mehr Möglichkeiten Kinder zum Bewegen haben, desto größer ist ihr Lernvermögen und desto ausgeglichener ihre Psyche. Die Bewegung in der Natur ist die natürlichste, gesündeste und kindgerechteste Form der Bewegung. Denn Kinder, die sich im Freien regelmäßig bewegen, atmen gleichmäßig und intensiv Sauerstoff ein, das den Körper, die Seele und den Geist kräftigt.

Durch das direkte Erleben der immer wiederkehrenden Jahreszeiten, hat der Organismus die Möglichkeit sich an die Witterungsbedingungen (wie Hitze, Kälte, Wind und Nässe) anzupassen. Dadurch wird das Immunsystem nachhaltig gestärkt und somit die Abwehrkräfte gegen Krankheiten gefördert. Da wir uns kaum in geschlossenen Räumen aufhalten ist die Ansteckungsgefahr geringer, da die frische Luft keimärmer ist. Ein positiver Nebeneffekt der vielen Bewegung an der frischen Luft ist, dass der Bewegungsapparat gestärkt wird und es somit weniger zu Haltungsschäden oder eingeschränkter Bewegungsfreiheit kommt.

Neben der Bewegung bildet die Ernährung die Grundlage für Gesundheit und Wohlbefinden. Deshalb ist es uns besonders wichtig den Kindern zu zeigen, wie einfach und gesund wir unser Essen selbst zubereiten können. Wir möchten den Kindern zeigen, welche Vielfalt uns die Natur an Nahrungsmittel bieten kann und wie eine gesunde Ernährung aussieht.

4.1.4. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen

Neben der Wechselwirkung zwischen Bewegung und Entwicklung des Selbstkonzeptes sowie sozialem Verhalten besteht auch eine Beziehung zur kognitiven Entwicklung. Diese wird durch Körper- und Bewegungserfahrungen stark beeinflusst. Dabei lernen die Kinder nicht durch das Prinzip des „Nürnberger Trichters“ (= Trichter auf den Kopf und Wissen hineinfüllen), sondern hauptsächlich über Wahrnehmung und Bewegung, durch konkretes und aktives Handeln, durch Eigeninteresse und über den Einsatz aller Sinne. Lernen bedeutet also Wahrnehmen, Empfinden, Fühlen, Denken und Handeln. Dabei geben Rituale und Wiederholungen im Kindergartenalltag den Kindern eine Orientierungshilfe, Sicherheit sowie Struktur und nebenbei werden die Merkfähigkeit sowie das Erinnerungsvermögen gefördert.

Der Erwerb kognitiver Fähigkeiten im Spiel oder beim Experimentieren mit verschiedenen Naturmaterialien/Materialien verdeutlicht, dass es sich dabei nicht primär um einen vorschulischen Wissenserwerb handelt, sondern grundlegend für alle Kinder jeden Alters wichtig ist. Grundlage dafür ist eine Umwelt, die eine differenzierte Wahrnehmung möglich macht. Gerade in der Natur ist dies bestmöglich gegeben. Durch die vielfältige und anregende Umgebung wird Sachinteresse entwickelt, Fragen gestellt, Vermutung geäußert und Neugierde gestillt. Kinder entwickeln eigene Denkweisen in verschiedene Richtungen, die von den Pädagogen zugelassen, wertgeschätzt und unterstützt werden. Eine spannende Umgebung sowie vielfältige Themen, Projekte, Impulse und Angebote, die sich am Entwicklungsstand und Interessen der Kinder orientieren, unterstützen die angeborene Freude und Neugierde am Lernen. Gerade im letzten Kindergartenjahr werden vermehrte Lernanreize durch gezielte Angebote geschaffen, die dem Entwicklungsprozess des Kindes entsprechend, höhere Anforderungen an Grundfähigkeiten wie Konzentration und Ausdauer stellen. Hierzu zählen vor allem die gezielte Sprachförderung, Koordinationsübungen sowie die Auseinandersetzung mit sich selbst, den eigenen Gefühlen und denen der anderen.

4.1.5. Natur- und Umweltverständnis – Nachhaltigkeitsentwicklung

Kinder haben ein großes Interesse an naturwissenschaftlich darstellbaren Erscheinungen der belebten und unbelebten Natur und am Experimentieren und Beobachten. Deshalb sollten die kindliche Neugier und der natürliche Entdeckungsdrang der Kinder dazu genutzt werden ein gesundes Natur- und Umweltverständnis zu entwickeln. Wer die Natur und den Wald als Kind kennen und respektieren lernt, wird sich auch als Erwachsener um sie sorgen. Im Umgang mit der Natur soll Sensibilität für alles Leben und ökologische Zusammenhänge gewonnen werden. Spielerisch möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, in altersgerechter Form Natur zu erfahren, ein positive Verhältnis zur Natur aufzubauen sowie den respektvollen und schonenden Umgang mit der Natur einzuüben.

Dies beginnt bei einer ausgewogenen Ernährung, der Heranführung der Kinder an den pfleglichen und bewussten Umgang mit dem eigenen Körper und der Förderung ökologischen Bewusstseins sowie der Entwicklung von nachhaltigem Denken z.B. durch Abfallvermeidung und Energieeinsparung.

Der Aufenthalt im Freien ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags. Dazu gehört nicht nur, dass wir bei jeder Witterung in der Natur sind, sondern den Kindern auch die Möglichkeit zu bieten die heimischen Pflanzen und Tieren als etwas Wertvolles und Schätzenswertes kennen und lieben zu lernen. Sie sollen die Möglichkeit haben sich selbst in der Natur und als Bestandteil der Natur zu erfahren und zu erleben.

4.1.6. Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung ist kein isolierter Prozess, sondern vielfach eingebunden. Der Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess und steht in engem Zusammenhang mit der Bewegungskoordination des gesamten Körpers. Es ist wichtig, den Kindern Raum zu geben, ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse verbal (Sprechen) oder nonverbal (Mimik/Gestik) ausdrücken zu können. Dabei sind vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen essentiell. Sprachkompetenz gilt als Schlüsselqualifikation, um die Welt in all ihren Facetten zu begreifen, sich in ihr zurechtzufinden. Sie ist wesentlicher Teil der Sozialisation, führt zu Teilhabe am Bildungswesen und der Arbeitswelt sowie letztlich auch zur Demokratisierung.

Im Naturkindergarten möchten wir sprachliche Bildungsprozesse herausfordern. Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, setzen wir auf eine Sprachförderung in ganzheitlichem Zusammenhang – Sprache und Musik, Sprache und Schrift, Sprache und Bewegung, Sprache und Alltagshandeln – sind dabei nur einige Aspekte.

Die Natur ist ein idealer Raum um Kontakt aufzunehmen und zu kommunizieren, da kein vorgefertigtes Material zur Verfügung steht. Die Kinder müssen Absprachen (z.B. bei Aufgabenverteilung) treffen und lernen ihre Gefühle angemessen auszudrücken sowie wahrzunehmen. Die Merk- und Sprachfähigkeit der Kinder wird durch das Erzählen von Geschichten oder Singen von Liedern gefördert. Selbst beim Beobachten einer Ameise oder dem Untersuchen von Tierspuren lernen die Kinder sich zu konzentrieren, sie stellen Vermutungen an, kommentieren und diskutieren.

Unser Alltag bietet den Kindern einen ganz besonderen Rahmen für Sprachförderung:

- ❖ Sie nutzen die Zeit um Erlebnisse und Geschichten zu erzählen
- ❖ Lieder, Fingerspiele, Reime begleiten den Spracherwerb
- ❖ Entdeckungen während Ausflügen regen Gespräche an (z.B. Tiere, Pflanzen, Schäden nach Unwetter, Tod eines Tieres)
- ❖ Zusätzlich bieten wir gezielte Sprachförderung an (z.B. Bilderbücher, Sprachspiele, Tischsprüche, Begrüßungslieder)

4.1.7. Musik und Ästhetik

Kinder erkunden und erschließen sich ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei vielfältige musikalische und ästhetische Erfahrungen. Sie haben Freude daran den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer natürlichen Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Neben den Geräuschen und Klängen der Natur veranstalten wir auch gezielte Impulse bzw. Angebote (z.B. Singen, Musizieren, Tanz, Malen).

Die Natur bietet den Kindern eine Fülle von Farben und Formen. Das freie Spiel ohne vorgefertigtes Material ermöglicht es den Kindern die eigene Kreativität und Fantasie einzusetzen. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenen Ausdrucks und eigener Bilder. Neben den Naturmaterialien stellen wir den Kindern Mal- und Bastelmaterial sowie Werkzeug zur Verfügung.

4.1.8. Religiöse und ethische Werte

In der Natur ist Achtung und Umgang mit der Schöpfung täglich erlebbar und somit ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags. Daraus lernen die Kinder Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Für ein Kind und seine Entwicklung ist es eine natürliche Gegebenheit, über seine Existenz Fragen zu stellen – Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin möchte ich gehen? – Diese Fragen können durch die Geburt eines Geschwisterkindes, den Tod eines vertrauten Menschen oder Tieres ausgelöst werden. Uns ist es wichtig Kindern in solchen Momenten einen angemessenen Rahmen mit Geborgenheit, Vertrautheit sowie Wertschätzung zu bieten, um sich mit diesen Fragen und den Gefühlen auseinander setzen zu können.

Im Streuobstwiesenkindergarten erleben die Kinder hautnah den Kreislauf des Lebens. Der Umgang miteinander und auch mit Tieren sowie Pflanzen lässt die Kinder Achtsamkeit, Rücksichtnahme und Toleranz üben.

Wir möchten die Kinder bei einer gesunden Werteerziehung unterstützen. Zur Werteerziehung gehören neben der Thematisierung von religiösen, alltäglichen und kulturellen Fragen, auch die Auseinandersetzung und Identifikation mit individuellen Werten und Normen. Dabei lernt das Kind spielerisch das Akzeptieren von Werten, kulturellen bzw. religiösen Orientierungen und Weltanschauungen anderer sowie die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen.

Der Streuobstwiesenkindergarten ist an keine Konfession gebunden. Den Kindern wird eine offene und respektvolle Haltung gegenüber anderen Kulturen und Bräuchen vermittelt.

4.1.9. Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder streben nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Dieses Streben möchten wir im Streuobstwiesenkindergarten unterstützen indem wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich an allen lebenspraktischen Aufgaben entsprechend ihres Entwicklungsstandes zu beteiligen. Dazu gehören das An- und Ausziehen, das Ein- und Auspacken des Rucksackes, der Toilettengang, das Schließen von Schlössern sowie das Vorbereiten vom Lagerfeuer und vieles mehr. Des Weiteren wird den Kindern der Umgang mit Werkzeug und Schnitzmesser ermöglicht.

Beim Zubereiten und Herstellen von zum Beispiel Broten, Marmeladen oder Suppen können die Kinder praktische Erfahrung in hauswirtschaftlichen Kompetenzen sammeln. Sie erleben sich als aktive Gestalter ihrer Umwelt und beschäftigen sich somit im Kindergartenalltag mit ihrer unmittelbaren Lebenswelt.

4.1.10. Mathematisches Grundverständnis, Medien und Technik

Das Ergründen von mathematischen Größen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist ein Prozess aktiver, eigener Sinnkonstruktion, ausgehend von Sachverhalten der Alltags- und Umwelterfahrung jedes einzelnen Kindes. Überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene, die es interessieren und mit denen es sich ganz konkret sowie auf seine Art beschäftigen möchte. Dabei wird das Interesse der Kinder, Mengen zu bestimmen und zu vergleichen, aufgegriffen und gefördert.

Durch das Konstruieren mit Stöcken, Brettern und Klötzen macht das Kind Erfahrungen mit räumlichem Denken. Beim Bauen von Brücken und Hütten im Wald werden Längen und Entfernungen abgeschätzt. Zahlbegriffe bekommen durch regelmäßige Rituale, wie zum Beispiel Abstimmungsprinzip, eine praktische Bedeutung.

Auch im Streuobstwiesenkindergarten soll bei den Kindern die Neugier auf technische Abläufe und Zusammenhänge geweckt werden. Sie sollen durch die alltagsnahe Verwendung von Handy, Computer und anderen Medien einen sicheren und gesunden Umgang mit den Medien erlernen. Wir möchten den Kindern technische Kompetenzen vermitteln, damit sie sich in einer von Technik durchgesetzten Welt orientieren können. Des Weiteren lernen sie den Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen, insbesondere Naturmaterialien, fertigen handwerkliche Produkte an oder erfahren, wie man mit alltäglichen Dingen kreativ gestalten und eigene Ideen umsetzen kann.

4.2. Gestaltung von Übergängen – Eingewöhnung

4.2.1. Übergang Elternhaus – Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Gerade der Anfang der Kindergartenzeit ist für die Kinder sowie Eltern eine sensible Phase, da sie sich mit etwas Fremden und Neuen auseinandersetzen müssen. Dabei spielen oft Unsicherheiten und Ängste eine große Rolle.

Deswegen möchten wir die Eingewöhnung sowie die Ablösung behutsam und individuell gestalten. Dabei ist es wichtig, dass alle Beteiligten (Kind, Eltern und Pädagogen) auf einer Augenhöhe sind, mitwirken und sich gegenseitig unterstützen. Aufgrund dessen benötigt eine Eingewöhnung Zeit und Raum sowie einen Ablauf, der allen Beteiligten eine Struktur und Sicherheit gibt.

Der Ablauf ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. An den ersten Tagen wird das Kind durch Vater oder Mutter begleitet. Die Begleitung wird schrittweise zeitlich und räumlich verringert. In dieser Zeit bauen die BezugserzieherIn sowie die anderen Pädagogen eine vertrauensvolle tragfähige Beziehung zum Kind und den Eltern auf. Nebenbei können die Eltern sich während der Eingewöhnungszeit einen Einblick über die pädagogische Arbeit sowie die täglichen Abläufe im Kindergarten machen.

4.2.2. Übergang Kindergarten – Schule

Um eine bruchlose Bindungsbiographie in den ersten sechs Jahren eines Kindes zu gestalten, ist der gelingende Übergang vom Kindergarten in die Grundschule eine bedeutsame Phase.

Dieser Übergang wird durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit und Vertrauen geben. Wir verstehen unsere gesamte pädagogische Arbeit als Vorbereitung auf die Schule. Dazu werden alle Kinder während der gesamten Kindergartenzeit individuelle und intensiv beobachtet. Ebenso werden

die sozialen, kognitiven, motorischen und emotionalen Kompetenzen gezielt gefördert. Die Vorschulkinder werden in der Abschiedsphase im Kindergarten intensiv begleitet und das letzte Kindergartenjahr wird zelebriert. Dabei unterscheidet sich die Vorschulzeit bei uns im Naturkindergarten nicht von einem Regelkindergarten.

4.3. Tagesablauf

Ein Tag im Naturkindergarten ist geprägt durch immer wiederkehrende Rituale, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Der Tagesablauf gliedert sich wie folgt:

Uhrzeit	Aktivität
08.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit/Freispiel
08.30 – 09.00 Uhr	Freispiel
09.00 – 09.15 Uhr	Morgenkreis
09.15 – 09.45 Uhr	Frühstück
09.45 – 12.15 Uhr	Freispiel, Impulse und Ausflüge
12.15 – 13.00 Uhr	Mittagssnack und Abschlusskreis
13.00 – 13.30 Uhr	Freispiel/Abholzeit

Zwischen 8 Uhr und 8.30 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder zu bringen. Unser Kindergarten hat einen eigenen Eingang hinter der Hütte auf dem Kleintierzuchtverein-Gelände. Zu diesem Eingang gelangt man über einen kleinen Feldweg neben den Parkmöglichkeiten. Bis 9 Uhr haben die Kinder Zeit anzukommen, frei zu spielen und sich zu begrüßen. Sie werden in tägliche Vorbereitungen, wie zum Beispiel Frühstücksvorbereitungen eingebunden. Der Morgenkreis dient als Ritual für die Kinder und besteht aus Liedern, Fingerspiele, situationsorientierte Lernangebote und Naturfragen. Im Morgenkreis beginnen wir den Tag zusammen. So können die Kinder sich gegenseitig wahrnehmen und haben die Gelegenheit ihre Bedürfnisse und Ideen für den Tag zu äußern bzw. zu besprechen. Es wird mit den Kindern zusammen beschlossen, welche Aktivitäten wir durchführen und welche Orte wir besuchen werden. Das Frühstück findet entweder an der festen Hütte statt oder an dem für diesen Tag ausgewählten Spielort. Das Frühstück bietet den Kindern die Gelegenheit Gemeinschaft in Form von Gesprächen und Erfahrungsaustausch intensiv zu erleben.

Anschließend haben die Kinder im Freispiel Zeit zum Forschen, Entdecken, Toben, Bauen, Klettern, Balancieren und sonstige Aktivitäten, die ihnen die Natur bietet. Sie haben im Freispiel Zeit die Welt zu begreifen. Im Freispiel wählen die Kinder den Ort, den Spielpartner und das Material selbst. Die Pädagogen begleiten die Kinder dabei und stehen für deren Bedürfnisse und Wünsche zur Seite. Des Weiteren geben die Pädagogen sogenannte Impulse – zum Beispiel durch das Vorstellen eines neuen Materials oder Tieres. Damit können sie individuell die Entwicklung jedes einzelnen Kindes fördern und fordern. Nach dem Ausflug oder dem Impuls kehren wir wieder zur festen Hütte zurück. Dort haben die Kinder Zeit einen Mittagssnack zu sich zu nehmen. Der Vormittag endet mit einem gemeinsamen Abschluss- bzw. Erzählkreis und dem abschließenden Freispiel. Von 13 bis 13.30 Uhr können die Kinder nun nach einem erlebnisreichen Tag abgeholt werden.

4.4. Jahresablauf

Über das ganze Kindergartenjahr verteilt finden mehrere Feste statt – Sie werden sich an den Jahreszeiten und den Kreislauf der Natur orientieren (z.B. Winterfest, Midsommar-Fest, Sommerfest).

5. Pädagogische Fachkraft – Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

5.1. Qualifikation der pädagogischen MitarbeiterInnen

Aufgrund der naturpädagogischen Arbeit sollten die pädagogischen MitarbeiterInnen besondere Voraussetzungen aufweisen:

- ❖ Qualifizierte pädagogische Ausbildung
- ❖ Persönliche Natur- und Umweltverbundenheit (evtl. mit Fortbildungen)
- ❖ Begegnung der Kinder auf Augenhöhe und mit Respekt, Wertschätzung und Liebe
- ❖ Fähigkeit, sich auf unterschiedliche Witterungsbedingungen einstellen zu können
- ❖ Große Flexibilität und Kreativität in der täglichen Arbeit
- ❖ Impulse, Angebote und Projekte orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder sowie an den jeweiligen Spielorten
- ❖ Pädagogische Arbeit im Wald oder der Natur erfordert äußerste Umsicht und die Fähigkeit, mögliche Gefahren angemessen einschätzen zu können

5.2. Instrumente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Das wichtigste Instrument der pädagogischen Arbeit ist die individuelle **Beobachtung und Dokumentation** jedes einzelnen Kindes in der Gruppe. Hierzu dient ein Lern- und Entwicklungsbogen, in dem die Interessen, Kompetenzen und die Befindlichkeit jedes Kindes individuell dokumentiert werden. Neben der Beobachtung und Dokumentation findet ein **regelmäßiger Austausch** (Tür- und Angel-Gespräche, Elterngespräche) mit den Eltern als individuelle Entwicklungsbegleitung statt.

Des Weiteren findet zwischen den Pädagogen täglich ein **fachlicher Austausch** statt. Hierbei sollen der pädagogische Alltag, Inhalte und Methoden kritisch reflektiert werden. Dieser Austausch wird vor allem in den wöchentlichen **Teambesprechungen** durchgeführt. Einmal im Jahr treffen sich alle Mitarbeiter zu einem **Plantag** sowie einem **Teambildungstag**. Somit setzen sich alle kritisch mit der Qualität ihrer Zusammenarbeit auseinander und können einen Tag als Team genießen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an **Fortbildung** sowie **Supervisionen** teil, sodass eine kontinuierliche Qualifizierung sichergestellt wird.

Die Eltern haben die Möglichkeit anhand eines **Fragebogens** Feedback zu geben. In diesem Fragebogen werden die Eltern in anonymisierter Form zu Rahmenbedingungen und allen für sie relevanten pädagogischen Themen befragt. Er dient dazu, die pädagogische Arbeit zu bewerten, Kritikpunkte einzubringen und auch Verbesserungsvorschläge zu machen.

Auch die **Kinder** helfen uns in der Qualitätsentwicklung und –sicherung. Durch **Partizipation** werden sie in die **Planung des Alltags** miteinbezogen, sodass sie ihre **Interessen** und **Ideen** mit in den Alltag einbringen können. Jeden Tag machen wir, bevor die Kinder abgeholt werden, einen Abschlusskreis. Hier haben die Kinder die Möglichkeit **den Tag zu „bewerten“**. Entweder sie sagen uns, was ihnen an diesem Tag gut und weniger gut gefallen hat oder sie können uns durch Kärtchen, Bilder oder andere kreative Ideen mitteilen, wie sie den Tag fanden.

5.3. Schutzauftrag – Kindeswohl

Die Pädagoginnen und Pädagogen sind gesetzlich verpflichtet, eine Gefährdung des Kindeswohles nach § 8a SGB einzuschätzen und gegebenenfalls behördlich zu melden. Sie sind bezüglich der Gefährdungseinschätzung und den Verfahrensabläufen fachlich geschult. Siehe hierzu auch unser Sicherheit- und Präventionsschutz-Formular.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

„Die Familie ist der primäre Lebensraum des Kindes, hier lernt es erste Verhaltensregeln und erwirbt erste Denkmuster, hier bauen sich sein Selbst- und sein Weltbild auf, hier finden die ersten zwischenmenschlichen Beziehungen statt. Die Eltern sind die wichtigsten, frühesten und dauerhaftesten Bezugspersonen des Kindes...“ (Zimmer, 2006, S.176)

Gerade deswegen sollte man die Eltern fest miteinbeziehen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Voraussetzung, um das Kind optimal in seiner Entwicklung begleiten zu können.

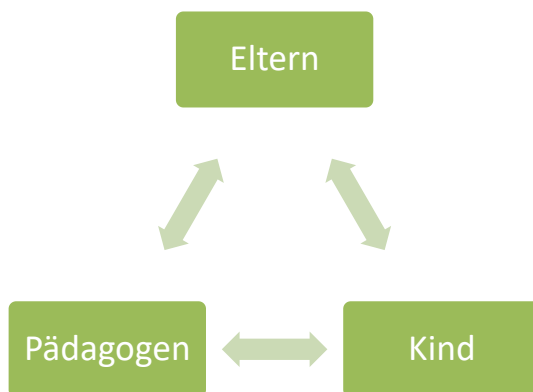
Einmal im Jahr findet ein **Elterngespräch** statt (ca. am Geburtstag des Kindes), an denen sich die Eltern mit den Pädagogen über die Entwicklung ihres Kindes austauschen. Bei einem **Aufnahmegespräch** vor der Eingewöhnung haben die Eltern die Möglichkeit genaue Informationen über den Naturkindergarten sowie Abläufe zu erlangen. Die Pädagogen haben hingegen die Möglichkeit das Kind vor der Eingewöhnung mithilfe der Eltern ein wenig kennen zu lernen. Circa zwei Monate nach der Eingewöhnung findet ein **Abschlussgespräch** statt, in dem die ersten Kindegartenerfahrungen und wichtige Informationen zur bisherigen Entwicklung des Kindes ausgetauscht werden.

Im Naturkindergarten finden ein bis zweimal im Jahr **Elternabende** statt. Hier werden nicht nur pädagogische Inhalte und Methoden vorgestellt, sondern auch organisatorische und vereinsbezogenen Themen besprochen. Eventuell werden auch zu einzelnen Themen externe sowie interne Fachkräfte/Dozenten mit besonderer fachlicher Qualifikation eingeladen.

Die Elternschaft wählt jährlich an einem Elternabend mehrere **Elternvertreter**, die die Wünsche und Kritik aus der Elternschaft formuliert und eine Vermittlerrolle zwischen Eltern, Pädagogen und dem Vereinsvorstand einnimmt. Die Elternvertreter nehmen regelmäßig an den Sitzungen des Vereinsvorstandes teil und besitzen aktives Stimmrecht.

Der Naturkindergarten baut auf die **aktive Mitarbeit** der Eltern. Es gibt verschiedenen Aufgabenbereiche, bei denen sich die Eltern einbringen können. Hierzu gehören die aktive Arbeit im Vereinsvorstand, die Organisation von Festen und öffentlichen Auftritte des Vereins, Pressearbeit sowie die Mitwirkung beim Instandhalten des Grundstückes. Dazu haben wir auch einmal im Jahr einen **Elterneinsatz**. Hier wird vor allem die Instandhaltung des Grundstückes durchgeführt. Durch die aktive Beteiligung der Eltern im Kindergarten erlebt das Kind verantwortliches Handeln in der Gemeinschaft.

Beziehungsdreieck



7. Kooperation und Zusammenarbeit mit Institutionen

Mit folgenden Institutionen besteht eine Zusammenarbeit sowie Kooperation:

- ❖ Landesverband Wald- und Naturkindergarten in Baden-Württemberg e.V.
- ❖ Kleintierzuchtverein Helmsheim e.V.
- ❖ Obst- und Gartenbauvereine im Umkreis
- ❖ Gemeinde Helmsheim
- ❖ Stadt Bruchsal
- ❖ Forstamt und Förster
- ❖ Landwirtschaft
- ❖ Naturschutzbehörde
- ❖ Landratsamt
- ❖ Jugendamt
- ❖ Gesundheitsamt
- ❖ KVJS
- ❖ Grundschulen im Landkreis
- ❖ Kindergarten im Landkreis
- ❖ Frühpädagogische Förderungen
- ❖ Verschiedene Therapeuten

8. Aufnahmeverfahren

Bei Interesse an einem Kindergartenplatz im Streuobstwiesenkindergarten empfiehlt sich eine rechtzeitige schriftliche Anmeldung an die Stadt Bruchsal sowie bei uns im Verein. Anmeldeformulare können über die Stadt Bruchsal zugestellt werden. Das angemeldete Kind wird, bis eine feste Zusage von der Stadt eintrifft, auf unsere Warteliste gesetzt.

Im Frühjahr vor Beginn des neuen Kindergartenjahres bekommen die Eltern eine verbindliche Zu- oder Absage. Bei Aufnahme des Kindes ist eine aktive Mitgliedschaft mindestens eines Elternteiles im Verein erforderlich.

Vor der Eingewöhnung sind die Eltern und ihr Kind herzlich dazu eingeladen in unserem Kindergarten zu hospitieren, sodass sie den Kindergartenalltag und die Pädagogen kennen lernen können.

Aufnahmekriterien

Neben der Zuteilung der Stadt Bruchsal gelten im Obst- und Gartenkindergarten „Mucklas“ nach Priorität geordnet folgende Kriterien:

- ❖ Geschwisterkinder
- ❖ Gemeindezugehörigkeit
- ❖ Kind eines Gründungs- oder Vorstandsmitglied des Vereins
- ❖ Zeitpunkt der Anmeldung

Impressum

Alle Rechte bei:

Streuobstwiesenkindergarten Mucklas

NaturGlück Helmsheim e.V.

Körbigweg

76646 Bruchsal

Geschäftsführerin und Kindergartenleitung: Clarissa Wild